

Blinde im Existenzkampf

Die Lage der Kriegs- und Zivilblinden

Das harte Los der Blinden hat durch die soziale und wirtschaftliche Krise unserer Tage eine weitere schwerwiegende Verschlechterung erfahren. Mangelnde Kaufkraft, Entlassungen und andere Existenzschwierigkeiten verursachen ein Ansteigen der Arbeitslosigkeit unter den Blinden. Viele der rund 3000 in Bayern ansässigen Zivilblinden finden Beschäftigung durch die vom Bayerischen Blindenbund organisierte Werkstätten- und Heimarbeit. Absatzschwierigkeiten und aus dem Boden schießende Konkurrenzbetriebe zwingen die Blindenwerkstätten seit Monaten, auf Lager zu arbeiten. Da die finanziellen Reserven des Bundes erschöpft sind, werden Hunderte von Blinden in absehbarer Zeit auf die mehr als kärgliche Wohlfahrtsunterstützung in Höhe von ungefähr 40 DM im Monat angewiesen sein, die nicht einmal ein Existenzminimum verbürgt.

Auch bei den Blinden in anderen Berufen ist die Situation ähnlich, obwohl ein Blick auf die Ausbildung der jugendlichen Blinden in der Bayerischen Landesblindenanstalt in München zeigt, daß diese jungen Menschen durch bestgeschulte Lehrkräfte wirklich die notwendigen Grundlagen erhalten, um als Erwachsene in den gewählten Berufen anerkannterwerte und ebenbürtige Leistungen zu erzielen. 130 Zöglinge — davon nur wenige Geburtsblinde — erfahren in der Landesblindenanstalt Schul- und Berufsausbildung nach den allgemeinen staatlichen Lehrplänen.

Wir finden die Jungen und Mädchen ebenso vergnügt wie ihre sehenden Altersgenossen. Bemerkte man nicht gelegentlich das feinfühliges Lauschen und das bedende Tasten, würde man sie kaum für blind halten. Nach beendeter Ausbildung, die sie je nach Eignung in ein Handwerk führt oder zur Anstellung als Stenotypisten, Telefonisten oder Masseure befähigt, ist den besonders Begabten unter ihnen auch der Besuch der Blindenoberschule in Marburg mit anschließendem Universitätsstudium möglich. Dort kommt für sie hauptsächlich das juristische oder theologische Studium in Frage. Den musikalisch Veranlagten steht auch der Weg zur Akademie für Tonkunst offen.

Unterstützung allein reicht nicht aus

Wie uns der Vorsitzende des Bayerischen Blindenbundes, Herr Paul, berichtete, wird den Blinden nur wenig Unterstützung zuteil, wenn sie in späteren Jahren durch Unfälle oder Krankheit ihre Sehkraft verloren haben. Der Blindenbund führt einen steten Kampf um die Anerkennung seiner Forderungen sowie um die Durchführung der dringendsten Hilfsmaßnahmen.

Eine etwas größere Beihilfe gewährt der Staat den Kriegsblinden; aber in den meisten Fällen wirkt auch sie sich nur unzureichend aus. Die Interessenten der Kriegsblinden vertreten der Bund erblindeter Versehrter Bayerns sowie die Hauptfürsorgestelle des Innenministeriums.

Wir besuchten Oberinspektor Birngruber, den Vorsitzenden des Bundes erblindeter Versehrter, in seinem Büro im Innenministerium. Wenn er seinem Besucher die Hand reicht, sich sicher und ungehemmt bewegt und mit der gleichen Selbstverständlichkeit seinen Namen unter die Schriftstücke setzt, wird niemand glauben, daß dieser Mann selbst blind ist. Wie kaum ein anderer beweist er, was ein starker Wille vermag. Er erzählt von den Sorgen und Nöten seiner Leidensgenossen, die er wohl am besten beurteilen kann.

Nach seinen Angaben sind in Bayern ungefähr 1400 Kriegsblinde registriert. Je nach Erwerbsfähigkeit erhalten sie eine staatliche Rente, die bei völliger Arbeitsunfähigkeit etwa 90 bis 100 DM beträgt. So hart dies klingen mag, ist es doch für jeden Blinden notwendig, sich sobald als möglich in das Berufsleben einzufügen, um sich einen einigermaßen tragbaren Lebensstandard zu sichern. Hierzu erhält der aus dem Lazarett oder der Kriegsgefängenschaft entlassene Blinde zuerst eine „Blindentechische Grundschulung“ von drei Monaten, um sich mit dem Schreiben und Lesen der Blindenschrift vertraut zu machen. Zu diesem Zweck hat

der bayerische Staat ein Umschulungsheim für Blinde am Tegernsee eingerichtet, wo auch Kurse zur Vorbereitung auf die verschiedenen Blindenberufe abgehalten werden. Diese Ausbildung erfolgt kostenlos, ebenso der Unterricht an der vom Bayerischen Roten Kreuz geleiteten Blindenwebschule in Ismaning bei München. Geeignete Arbeitsplätze werden nach bestandener Prüfung durch die Hauptfürsorgestelle vermittelt oder die Blinden finden als Bürstenbinder, Korbmacher und Handwerker durch die Arbeitsgemeinschaft erblindeter Versehrter Beschäftigung. Eine unverständliche Voreingenommenheit erschwert den Blinden allerdings auch heute noch die Ausübung der erlernten Berufe, obwohl viele Firmeninhaber, die Blinde beschäftigen, bestätigen, daß dieses Vorurteil völlig unbegründet ist. So gibt es heute in Bayern bereits 51 blinde Landwirte, 38 Beamte sowie 12 Theologen, Ärzte und Schriftsteller.

Kostenfreie Erholung für Kriegsblinde

Die Ausübung eines Berufs fordert von einem Blinden einen großen Aufwand an geistigen und körperlichen Kräften. Daher ist jedem Kriegsblinden ein jährlicher kostenfreier Aufenthalt von vier Wochen in einem Erholungsheim in Söcking am Starnberger See zugesichert. Alleinstehende Heimatvertriebene unter den Kriegsblinden finden in einem Schwerstversehrtenheim in Dießen am Ammersee Unterkunft. Der Bayerische Blindenbund unterhält weitere vier Heime für blinde Flüchtlinge.

Um den Blinden ausreichende Möglichkeit zur geistigen Fortbildung und zur Versorgung mit Unterhaltungsliteratur zu geben, wurde vor einigen Wochen im Münchener Amerikahaus eine Blindenbibliothek eröffnet. Unter ihren rund 700 Bänden finden wir alle Arten von Literatur, von Goethe bis Karl May. Bisher waren Blindenbücher nur mit Schwierigkeiten zu erwerben, da diese Bücher meist außerhalb Bayerns gedruckt werden und dort nach Erscheinen sofort vergriffen sind. An außerhalb Münchens wohnende Blinde können die Bücher auch kostenfrei versandt werden. Trotzdem wurde die Bibliothek bisher nur sehr wenig in Anspruch genommen, da ihr Bestehen weiten Kreisen anscheinend noch unbekannt ist.

Ein trauriges Kapitel stellen heutzutage die vielen blinden Bettler dar. Mancher von ihnen mag infolge seiner Notlage auf diese Mitleidsgrößen angewiesen sein. Beschämend ist es aber, daß — wie wir im Münchener Polizeipräsidium erfahren — immer wieder betrügerische Elemente entlarvt werden, die als „Pseudoblinde“ aus dem Mitleid der Öffentlichkeit für die wirklich Blinden Kapital schlagen.

In Gesprächen mit den Blinden, wie auch mit ihren Betreuern finden wir aber immer wieder den einen Wunsch: Daß wir nicht nur ehrliches Mitempfinden für unsere Blinden aufbringen, sondern sie — unter Berücksichtigung der ihnen durch ihr fehlendes Augenlicht gesetzten Grenzen — als vollwertige Menschen anerkennen. Gerhard Werner

19490707 ✓